

Die Saiten seines Lebens

Der Eitorfer Vollblutmusiker Jürgen Goldschmidt steht seit 50 Jahren auf der Bühne

Eitorf. 1970 am Valentinstag, dem Fest der romantischen Liebe, stand Jürgen Goldschmidt zum ersten Mal mit seiner Gitarre auf der Bühne. Obwohl er damals nichts mit dem Brauch habe anfangen können, räumt er zum Bühnenjubiläum in der Rückschau ein, „dass es keinen passenderen Tag hätte geben können“. Schließlich schlage sein Herz „ein Leben lang für Gitarren“. Die umgeben ihn in seiner Eitorfer Wohnung „wie allgegenwärtige Freunde“, wie der 64-Jährige erzählt.

„Unendlich dankbar“ ist der Jubilar seiner Mutter Marie-Luise. Sie erkannte das Talent ihres Sprösslings früh und finanzierte „heimlich aus dem Haushaltsgeld“ seinen Akkordeon- und Klavierunterricht. Goldschmidt: „Sie unterstützte und sie bestärkte mich, glaubte daran, dass ich es schaffen werde.“ Musik gab es bei den Goldschmidts immer; wenn kein Radio lief, wurde gesungen. „Mama sang die erste Stimme, ich die zweite. Das kam automatisch und war ganz natürlich.“ Geld gab die Mutter außerdem aus, um den musikalischen Horizont ihres Sohnes zu erweitern. „Jedes Mal, wenn ich mir eine Pop-Platte kaufte,



„Allgegenwärtige Freunde“ umgeben Jürgen Goldschmidt in seinem Studio.

Foto/Repros: Lorber

„Es geht nicht um Geschwindigkeit, Musik ist Emotion

Jürgen Goldschmidt, Musiker

schenkte mir meine Mutter eine ‚Klassikplatte‘. Das habe ihn entscheidend geprägt, wie der gebürtige Recklinghausener einräumt: „Wahrscheinlich bin ich deshalb schon immer für alle bei dem begabten Jungen die Gitarrensaiten die Klaviertasten. Autodidaktisch verpasste er sich den Feinschliff. „Das meiste“, erzählt Goldschmidt, „lernte ich, indem ich Radiosongs mitspielte“. „Samba Pa Ti“ von Santana nennt er als Beispiel seines Selbststudiums.

Als er später zum Bass wechselte, waren es Bachs Brandenburgischen Konzerte, die er „stundenlang“ nachspielte, wobei er auch der Version der englischen Gruppe Nice zugetan war. Kurz nachdem er seine Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten abgeschlossen hatte, begann er, sich professionell der Musik zu widmen. 1980 gelang ihm der Durchbruch, als er bei der international geschätzten deutschen Band Birth Control (siehe „Die Formation“) einstieg, mit dem Berliner Bernd Noske als Frontmann und Schlagzeuger.

Mit Noske, der 2014 starb und die letzten Jahre seines Lebens in Hennef und Ruppichteroth wohnte, gesellte sich Goldschmidt 1987 für neun Jahre zur Kölner Band Lilly & the Rockets. Den Coup landete er indes, als er 2000 bei Ohio Express einstieg und dort für sieben Jahre den Bass zupfte. Obwohl die größten Erfolge wie „Yummy Yummy Yummy“ oder „Chewy Chewy“ schon 50 Jahre zurücklagen, hatte die Band besonders bei den deutschen Oldie-Fans einen großen Namen. Ob er das große Geld bei den Bands verdiente, lässt der Wahl-Eitorfer offen: „Dieser Beruf ist wie Zirkus, es geht auf und ab.“ Finanzielle Probleme habe er nie gehabt, mit



Der erste Auftritt im Jahr 1970: (von links) Jürgen aus dem Moore, Jürgen Goldschmidt, Klaus Broscheid.



Am Tanzbrunnen trat Jürgen Goldschmidt 1991 mit der Band Lilly & the Rockets auf.



Das Duo Strings2Voices mit Jürgen Goldschmidt und seiner Lebensgefährtin Conny Oberhauser gewann im Jahr 2015 den Schlagerpreis des Senders MP-TV.

Gitarrenunterricht, Songtexte schreiben (etwa für Kristina Bach, „Ich wein dir keine Träne nach“), Schauspielerlei, Choreographie und als Studiomusiker „unterfütterte“ er sein Band-Dasein. 2005 startete er parallel zu Ohio Express mit seiner Lebensgefährtin Conny Oberhauser, mit der er seit 31 Jahren zusammenlebt, das Projekt Strings2Voices. „Damit betreten wir musikalisches Neuland“, unterstreicht Goldschmidt. Aus-

schließlich mit zwei Stimmen und einer Kontrabass-Begleitung Konzerte bestreiten, laute der Plan. Eine unglaublich lange Vorlaufzeit hätten sie durchstehen müssen, erinnern sich beide. Es sollte sich lohnen. Heute ist das Duo mit sechs Programmen (Schlager, Weihnachtsshow, internationale Popsongs, Swing, Volksliedfavoriten, Liebesgeschichten von insgesamt elfeinhalb Stunden Dauer) quer durch die Republik unterwegs. Für die besondere

Note, nämlich den Kontrabass einzusetzen, griff Instrumentaltausendstaus Goldschmidt zur üblichen Methode: „Ich spielte Hunderte von Jazzstandards nach, beinahe Tag und Nacht.“ Heute setzt er oft die „normale“ Gitarre ein, wobei er auf virtuose Kabinettstückchen verzichtet: „Es geht nicht um Geschwindigkeit, Musik ist Emotion“, lautet Goldschmidts Credo. Gesanglich gibt Conny Oberhauser (62) im Duo den Ton an. Als ausgebildete Pop-, Rock- und Jazzsänge-

DIE LP-TOP-TEN

1. „Rubber Soul“, Beatles
2. „Living The Blues“, Canned Heat
3. „In-A-Gadda-Da-Vida“, Iron Butterfly
4. „Selected Ekseption“, Ekseption
5. „Monk's Classic Recording“, Thelouion Monk
6. „Acquiring the Taste“, Gentle Giant
7. „Octopus“, Gentle Giant
8. „All Around My Hat“, Steeleye Span
9. „Derweil“, Hubert von Goossern
10. „Red“, King Crimson

DIE FORMATION

Als einzige deutsche Band wurde Birth Control in die Berliner Deutschlandhalle zum Super Concert 70 eingeladen, bei dem Ten Years After, Jimi Hendrix, und Procol Harum auftraten. Im Londoner Marquee Club gastierte Birth Control als erste deutsche Band. Mit „Gamma Ray“ und „Hoodoo Man“ landete sie internationale Hits. (loi)

rin sitzt die geborene Niederländerin in allen Sätteln sicher. Berührungssängern zum Mainstream kennen beide nicht, wie Jürgen Goldschmidt sagt: „Ich habe Lust auf viele Sachen, gutes Entertainment zählt.“ Und: „Egerländer oder Münchener Freiheit beißen sich doch nicht. Man muss es nur optimal auf die Rampe bringen.“ Die Philosophie trägt mit erfolgreichen Konzerten und mit dem Schlagerpreis des Senders MP-TV 2015 Früchte.

PETER LORBER

Das Jubiläumskonzert „50 Jahre Rampenlicht“ mit zahlreichen Wegbegleitern, das für den 28. März geplant war, fällt wegen des Coronavirus aus und soll im Herbst nachgeholt werden.